

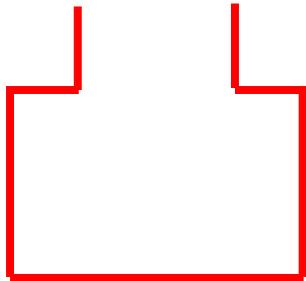
Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische Hüllen und semiotische Matrizen

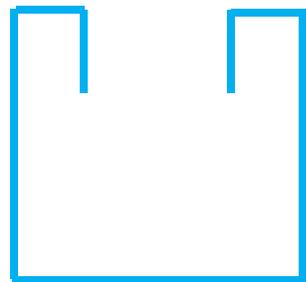
1. In Toth (2015) wurden ontische Hüllen als semiotische Invarianten definiert und auf die von Bense (1975, S. 39 ff.) definierten semiotischen Invarianten abgebildet.

ontische Invarianten

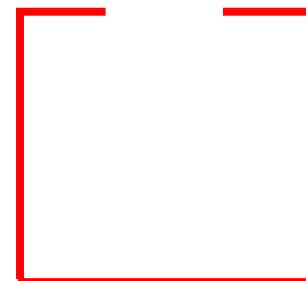
semiotische Invarianten



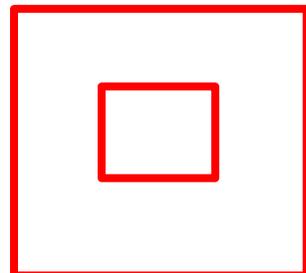
→ (<1.1>, <1.2>, <1.3>)



→ (<1.1>)



→ (<2.1>, <2.2>, <2.3>)



→ (<3.1>, <3.2>, <3.3>)

2. Wie man erkennt, kann also jede vollständige semiotische Trichotomie bijektiv auf eine ontische Hülle abgebildet werden – mit Ausnahme des Subzeichens $\langle 1.1 \rangle$, das vermöge der qualitativ begründeten Nicht-Selbstdualität auf zwei ontische Hüllen abgebildet wird. Man kann nun eine Matrix konstruieren, welche sowohl den ontischen als auch den semiotischen Invarianten zugrunde liegt.

$$M = \begin{pmatrix} 1.x & 1.1 \\ 2.y & 3.z \end{pmatrix}$$

mit $x, y, z \in \{1, 2, 3\}$, d.h.

M stellt eine Matrix-Form dar, die, wenn für x, y und z die Primzeichenwerte eingesetzt werden, zu einer Menge von Matrizen führt, die, im Falle, daß sämtliche Primzeichenwerte eingesetzt werden, wegen der ontischen Doppel-Präsentanz von $\langle 1.1 \rangle$ notwendig asymmetrisch sind, allerdings ohne deswegen die triadisch-trichotomische relationale Ordnung ihrer Subzeichen aufzugeben.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Ontische Invarianten und semiotische Nullheit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015

12.2.2015